

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ.
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischeu.
26. Jahrg. Wien, Montag, 29. Mai 1916. Nr. 182.

Personalschrift. Am 27. d.M. fand die Trauung des Kommandanten des Landw.-Inf.-Reg. Nr 6 Oberstleutnant Viktor Heß mit der Tochter des Gemeinderates Pichler, Frau Olly Hiki statt.

Eine Feier der Wiener Sängerschaft.

Huldigung des Bürgermeisters und Einschlagen eines goldenen Nagels in den Wehrmann in Eisen.

Der Verband der Wiener Gesangsvereine, welcher die größte Zahl der Wiener Sänger umfaßt, brachte Sonntag vormittags dem Kriegsbürgermeister Dr. Weiskirchner eine Huldigung dar.

Im Arkadenhof des Rathauses nahmen die Angehörigen des Verbandes darunter viele Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung. Auch zahlreiche Gemeindefunktionäre hatten sich eingefunden, so die Gemeinderäte Aichhorn, Breuer, Daberkow, Dechant, Fischer, Goldeband, Hilscher, Huber, Huschauer, Langer, Panosch, Paulitschke, Pichler, Reiningger, Schimek, Schwarz, Dr. Stich und Zimmermann, die Bezirksvors. Ober Dirnbacher und Bergauer u.a. Die Leitung des Verbandes bestehend aus dem Vorstand Oberlehrer Anton Weiß und den Stellvertretern Magistratsrat Schaufler und Rechnungsdirektor Ivicic begab sich ins Büro des Bürgermeisters und beglückwünschte ihn zu seiner Ernennung zum Ehrenbürger. Der Bürgermeister nahm dankend diese Glückwünsche entgegen.

Ueber Einladung des Vorstandes begab sich sodann Bürgermeister Dr. Weiskirchner in Begleitung der Vizebürgermeister Heß und Rain auf den vom Stadtratssitzungssaale auszugänglichen Balkon und in diesem Augenblick stimmten die Sänger den Chor „Es rauscht ein stolzer Strom“ Text von A.A. Naaff, Vertonung von Meißner, unter der Leitung des Chorleiters Rebay vom Schubertbund, an. Nach Beendigung des Liedes begab sich der Bürgermeister zu den Sängern in den Arkadenhof und hielt an sie eine Ansprache ungefähr folgenden Inhaltes: Ihr Präsidium hat mir die Glückwünsche der Sängerschaft zur Verleihung des Ehrenbürgerrechtes übermittelt. Ich danke Ihnen verbindlichst dafür, ist doch jeder Tag, an dem mir jene Auszeichnung zuteil wurde, einer der schönsten meines Lebens. Nach langer Pause ist heute wieder das deutsche Lied im Bürgerpalast erklungen und ich rechne mit Zuversicht darauf, daß nach Kriegsende der deutsche Sang in unserer Stadt zu neuem Leben erblühen wird. Bürgermeister und Rat schätzen die Tätigkeit unserer Gesangsvereine, wir wissen, welcher Hort deutschen Wesens und deutschen Sinnes in unseren Gesangsvereinen enthalten ist, voll und ganz würdigen wir die Bedeutung des deutschen Liedes für die Entwicklung unseres Volkslebens. Diese Beziehungen zu stärken und zu fördern, werde auch ich stets für meine Pflicht halten. Heute

nach Vollendung des 22. Kriegesmonates darf ich der sicheren Erwartung Ausdruck geben, daß die siegreichen Waffen unserer heldenmütigen Armee auch den letzten Feind zermürben werden. Vom Donaustrand weit hinaus in alle Gauen wird wieder das deutsche Lied ertönen und wenn das deutsche Volk selbstbewußt an den Friedenawerken bauen wird, so werden diese von deutschem Sang begleitet sein. Ein Heil und Sieg dem deutschen Lied! (Stürmischer Beifall folgend diesen Worten.)

Die Sänger zogen dann zum Wehrmann in Eisen auf dem Schwarzenbergplatz. Den Zug eröffnete die Musikkapelle der Postbediensteten, dann folgte die Fahnenkompagnie und die lange Reihe der Sängerschaft. Auf dem Schwarzenbergplatz hatte sich zum Empfange der Präsident des Komitees für den Witwen- und Waisen-Hilfsfonds nach Angehörigen der gesamten bewaffneten Macht Exzellenz Graf Wickenburg mit den Vorstandsmitgliedern eingefunden. Nach Vortrag des Lafite'schen Chors „St. Michel“ hielt Verbandsvorstand Weiß nachstehende Ansprache: St. Michel Salva nos! Klang es soeben in mächtigen Akkorden zum Himmel empor, während unser Geist, unsere Gedanken hinschweben zu den schlichten Schützengraben, wo unsere Brüder an des Reiches Grenzen treue Wacht halten. Mitten in unserer stillen Friedensarbeit wurden wir vor 22 Monaten von den längst lauerten Feinden überfallen, denen die deutsche, die österreichische Emsigkeit und Tüchtigkeit etwas Unerträgliches schien, daß sie aus niedrigen Beweggründen vernichten wollten. In ihrer ungeheuren Uebersahl vermeinten sie, es wäre ein leichtes Unterfangen, die beiden Zentralmächte Oesterreich und Deutschland zu überrennen und zu verderben. Das Volk der Dichter und Denker, das so manchem noch in der Finsternis der Unwissenheit liegenden Reiche ein treuer Lehrmeister war, das seine Aufgabe nicht darin erblickte, selbst unentwegt vorwärts zu schreiten in Kunst und Wissenschaft, sondern das alle teilzunehmen lassen wollte an dem, was sein Geist geschaffen, es sollte zur Ohnmacht verurteilt und von der Höhe, zu der es sich emporgeschwungen, herabgestoßen werden. Die haßerfüllten giftig sprühenden Pläne unserer Gegner, sie wurden an der Entschlossenheit, der unvergleichlichen Tapferkeit der wehrhaften Männer Oesterreichs und Deutschlands zu schaden. Keinen Augenblick zögerten unsere Brüder und unsere Söhne, den Pflug, den Amboß, die Feder oder die Leier mit dem Schwerte zu vertauschen und in nie erschlaflender Beharrlichkeit gelang es, den heranstürmenden feindlichen Massen Halt zu gebieten, sie zurückzudrängen und heute sehen wir Oesterreicher und Deutsche und ihre neuen Schwertgenossen, die Türken und Bulgaren, auf allen Fronten siegreich. Weit hinaus sind wir in die feindlichen Lande gedrungen, halten die Gegner mit eiserner Faust nieder und versetzen ihnen die kräftigsten Hiebe, bis sie

endlich vollends zusammengebracht sind. Nach den herrlichen Siegen über Rußland, Serbien und Montenegro und in Albanien, muß nun das heimtückische Italien an die Schärfe unseres Schwertes glauben. Ueber Tal und Berg, über Hang und Schlucht, braust das Hurra unserer siegreichen Truppen und fegt vom heiligen Boden die frechen Eindringlinge des Verrätersstaates hinweg. Es ist ein gerechter Kampf, den wir ausfechten, und da alles Unrecht auf Erden endlich sein Schicksal finden muß, so ist uns um den Endsieg nicht bange. Gottes Hand waltet sichtlich über uns und der Herr der Heerscharen, an dessen Thron St. Michel, der deutsche Schutzpatron steht, er wird unser Flehen um Gerechtigkeit erhören. Sowie von allen Ständen, aus allen Schichten der Bevölkerung, so sind auch die Besten der Wiener Sängerschaft unter den Klängen des deutschen Liedes ins Feld gezogen, um für die Ehre des Vaterlandes zu kämpfen und zu bluten. Und wie die Tausende von Kämpfern dieses Denkmal hier glückselig einem ehernen Panzer umgürtet, so bilden all die heldgrauen Helden, die täglich bereit sind, in unerschütterlicher Treue für Kaiser und Heimat Gut und Blut zu opfern, einen unbezwinglichen Wall, an dem die feindlichen Wogen vergebens angeprallt sind und auch in Zukunft zerschellen werden. Wir aber, denen es nicht gegönnt ist, mit dem Schwerte in der Hand einzustehen für unser Volkstum, wir wollen uns auch fester zusammenschließen und unsere Gemeinschaft ausdehnen, soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt. Wir haben aber auch die heilige Pflicht, überall helfend einzutreten, wo es nützt, zu helfen, all das unsägliche Leid zu lindern, das dieser mörderische Krieg über die Verwundeten, über die Hinterbliebenen der Gefallenen bringt. Von diesem Gedanken beseelt sind wir Wiener Sängerschaft, die wir in der Kriegszeit schon zu wiederholten Malen mit unserem Liede beigetragen haben, die Mittel aufzubringen, deren die verschiedenen Zweige der Kriegsfürsorge bedürfen, hier verdiesem Denkmal erschienen, um den Manen der lichtumflossenen Helden, die in Walhall eingekehrt sind, zu huldigen und unser Scherflein für die edlen Zwecke dieses Denkmals zu widmen. Unsere ännigsten Grüße und Segenswünsche ziehen bei diesem Beginnen hinaus zu den Recken, die unsere gerechte Sache verteidigen und von denen wir hoffen, daß sie sieggekrönt in absehbarer Zeit heimkehren werden. In dieser festlichen Stunde wollen wir den Schwur erneuern, daß wir jederzeit alle unsere Kräfte einsetzen werden für unser Volkstum, daß wir die heilige Flamme, der Begeisterung wahren und schützen werden, jetzt und allezeit. Sowie Oesterreich und Deutschland eine unbesiegbare Phalanx aus Stahl und Erz bilden, so wollen wir, die wir aus demselben deutschen Eichenholze geformt sind wie unsere Brüder im Reich, mit ihnen bis in alle Ewigkeit treu verbündet bleiben.

Es dringe daher allen Stammesbrüdern hüben und drüben der Ruf, den wir bei jeder Gelegenheit ertönen lassen, und der auch weiterhin immerfort erklingen soll, in die Tiefe ihrer Seelen als ein Mahnruf zur Einigkeit, der Ruf, der da lautet: Reicht die Hände Euch Germanen, an der Donau und am Rhein! (Lebhafter Beifall.)

Es folgte dann der Vortrag des Chores „Der Mahnruf“ von Reinhold Becker, worauf Graf Wickenburg die Erschienenen insbesondere den Bürgermeister begrüßte und dann sagte: Im Namen des Witwen- und Waisenfonds bitte ich Sie, unseren wärmsten, herzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen, daß Sie durch Ihr Erscheinen der großen Aufgabe, die uns obliegt, der Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer tapferen Kämpfer, einen Beweis so werktätiger Teilnahme gegeben haben. Die Wiener Sängerschaft können mit Stolz darauf hinweisen, daß sie sich nie damit begnügt haben, durch ihre hohe Kunst ihre Hörer zu erheben und zu beglücken, sondern daß sie auch keine Gelegenheit verstümen, sich mit hingebender Opferwilligkeit in den Dienst der Humanität und Nächstenliebe zu stellen. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus sind Oesterreichs Musiker geschätzt und berühmt, ja einzig dastehend in ihrer Art, weil ihre Kunst, auf technisch höchster Stufe stehend, zugleich von einer Wärme des Empfindens durchklingen ist, die sie eben unnachahmlich macht und die mit Zauberkraft an alle Herzen rührt. Diese Wärme des Empfindens widmen Sie bitte auch unseren armen Witwen und Waisen und helfen Sie uns für diese schwer Getroffenen nicht nur Geld und Gaben zu werben, sondern vor allem auch warme Herzen, die sich ihrer annehmen, die ihnen beistehen mit Rat und Tat und die sich uns anschließen in dem Bestreben, die Kinder der Gefallenen mit stützender, schirmender Hand auf rechtem Wege ins Leben zu führen. Gerade jetzt, wo uns durch die hinstürmende Kraft unserer herrlichen Armee wieder so stolze, glückliche Tage beschieden sind, müssen wir uns doppelt der Pflichten bewußt sein, die auch uns obliegen und müssen wir Genen, die Blut und Leben einsetzen, um uns und unser Vaterland zu hüten, mit festem Willen geloben, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um wenigstens diejenigen, die ihr Todesmut vereinsamt zurückgelassen hat, in unseren Schutz zu nehmen und ihnen soviel wir nur können, als treue Helfer zur Seite zu stehen. Das ist für uns Ehrenpflicht und Dankeschuld, das wollen wir nie vergessen! (Lebhafter Beifall.)

Zum Schlusse sagte der Bürgermeister folgendes.
Wiederholt war mir Gelegenheit geboten, während dieser 22 Kriegsmonate vor dem Wehrmann zu sprechen. Noch nie habe ich dies so erhobenen Herzens getan als heute, da Oesterreich ehren- und siegreich am Südbang unserer Alpen steht und in dieser Stunde dürfen wir insbesondere auf einen siegreichen endlichen Frieden hoffen. Ich bin stolz auf die Sängler Wiens, nicht nur wegen des herrlichen Sanges, der ungezählte Tausende erhebt, sondern auch wegen ihrer Tätigkeit auf allen Gebieten der wirklichen Nächstenliebe. Auch heute sind die Sängler hier erschienen vor dem Symbol der Wehrhaftigkeit in werktätiger Kriegs fürsorge. Die deutschen Männer im Hinterlande sind nicht unwürdig der Helden im Felde und werden so wie diese durchhalten und mit gleicher Kraft an den kommenden Friedenswerken shaffen. Möge das deutsche Lied stolz hinaustönen, in alle Welt, möge es verkünden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit eisernen Banden für alle Zeiten verknüpft bleiben. Mit einer patriotischen Wendung gedachte sodann der Bürgermeister des Kaisers und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Monarchen, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Vorstand Weiß überreichte nun dem Präsidium des Witwenfonds einen Betrag von 300 K als Spende der Sänglerschaft Wiens für die Zwecke des Fonds und schlug einen goldenen Nagel in den Wehrmannen. Viele Sängler benützten die Gelegenheit, um auch ihrerseits die Aktion des Wehrmann durch Einschlagen von Nägeln zu unterstützen.

Wien als Muster. Der Branddirektor der Stadt Wien Hugo Jenisch hat sich nach Konstantinopel begeben, um dort bezüglich der Reorganisation der städtischen Feuerwehr nach Wiener Muster Vorschläge zu erstatten. Beim letzten Selamlük wurde ihm die Auszeichnung zuteil, dem Sultan vorgestellt zu werden.

Städtische Stellwagenunternehmung. Die Direktion der städt. Stellwagenunternehmung bringt zur Kenntnis, daß die vom Gemeinderate in der Sitzung vom 16. Mai genehmigte Tarifierhöhung für den städtischen Stellwagenbetrieb unter Aufrechterhaltung der bestehenden Teilstrecken-Einteilung am 7. Juni d.J. in Kraft tritt. Die Tarifansätze sind in jedem Stellwagen angebracht.

Ostergrüße aus Rußland. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erhielt dieser Tage eine Ansichtskarte mit den „herzlichsten Ostergrüßen der hier befindlichen städt. Bediensteten und Wiener“ aus Kyschemskoje bei Kirillov, unterzeichnet ist Rudolf Reichstädter, datiert ist die Karte vom 5. April.

Kriegsanleihe-Zeichnungsverein. Im 4. Wiener Gemeindebezirke Wieden besteht nur ein Kriegsanleihe-Zeichnungsverein, der von der Bezirksvertretung Wieden am 16. Mai d.J. ins Leben gerufene „Wiedener Kriegsanleihe-Zeichnungsverein“ mit dem Sitze 4. Bez. Schöffergasse 3, 1. Stock, Gemeindebezirkskanzlei. Der Verein nimmt nach wie vor bis 1. Juni d.J. in der Zeit von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends (Sonntag von 9 bis 12 Uhr vormittags) Zeichnungen entgegen. Trotz des kurzen Bestandes wurden bei dem Vereine bisher 26.800 Kronen 4. Österr. Kriegsanleihe mit 268 Anteilen à 100 K gezeichnet. Der Vorstand des Vereines richtet an die Bewohner des 4. Bezirkes die Bitte, dem Vereine als Mitglied beizutreten. Mitglied kann jede physische und juristische Person welche im 4. Bezirke sesshaft ist, werden. Jeder Anteil beträgt 100 K und kann entweder sofort beim Eintritte voll oder in der Weise eingezahlt werden, daß sofort beim Eintritt eine Anzahlung von mindestens 20 K, der Rest in fortlaufenden Monatsraten zu mindestens 10 K geleistet wird. Ein Mitglied kann auch mehrere Anteile erwerben.

Spende eines Bildes des Thronfolgers für eine Schule. Der Fabrikant Alois Kernreuter hat ein neues Bild des Erzherzogs Karl Franz Josef für die Schule 17. Bezirk Kastnergasse 29 gespendet. Der Stadtrat hat nach einem Antrage des StR. Grünbeck der Annahme des Geschenkes zugestimmt.

Zentralverein zur Beköstigung armer Schulkinder. Am 25. d.M. fand im Rathause die 28. ordentliche Generalversammlung des Zentralvereines zur Beköstigung armer Schulkinder statt. Den Vorsitz führte in Verhinderung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner der 2. Vizepräsident Stadtrat Tomola. Der Jahresbericht und der Rechnungsabschluß wurden genehmigt und dem Verwaltungsausschusse die Entlastung erteilt. Als Mitglieder des Verwaltungsausschusses wiedergewählt wurden die Herren: Magistratsdirektor i.P. Karl Appel, kais. Rat Johann Lichtenstadt, Weihbischof und Generalvikar von Wien Dr. Josef Pfluger und Magistratsrat i.P. Josef V&k Victorin. Neu gewählt wurden: Frau Josefina Kurzbauer und Bezirksvorsteher Ohrfandl.